

Ausnutzung der Grundfonds

Die Hauptaufgabe erfordert, den Umfang und die Qualität der gesellschaftlichen Produktion zu steigern. Der Hauptweg dazu ist die Intensivierung und die Erhöhung der Effektivität. „Intensivierung der Produktion“, so betonte Genosse Honecker auf dem VIII. Parteitag, „heißt — einfach gesagt — die Erzeugung zu steigern, indem wir die vorhandenen Produktionsanlagen und Gebäude besser nutzen und modernisieren, indem wir mit der gleichen Zahl von Ar-

Der Grundmittelbestand hat sich also von Jahr zu Jahr erhöht. Das heißt, wir haben — obwohl noch manche Gebäude, Maschinen und Anlagen aus der kapitalistischen Zeit stehen — unsere Volkswirtschaft mehr als erneuert. Die Grundmittel sind somit der größte und wertvollste materielle Fonds unserer Wirtschaft in der DDR insgesamt und in jedem Betrieb. Rechnet man sie auf einen Berufstätigen um, so ergibt sich folgendes Bild:

Jahr	Grundmittelbestand Volkswirtschaft	(Milliarden Mark) darunter Industrie	Grundmittelbestand je Berufstätiger in der Industrie (1000 Mark)
1960	325	95	34,4
1965	393	130	46,8
1970	467	168	58,6
1971	487	178	61,7
1972 (vorl.)	506	189	63,8

beitskräften mehr produzieren.“

Bei diesen Produktionsanlagen und bei vielen Gebäuden handelt es sich um die Früchte unserer Arbeit. Es sind Investitionen, die wir seit der Errichtung der Arbeiter-und-Bauern-Macht in der DDR selbst geschaffen haben. Die Akkumulationskraft in unserer Volkswirtschaft erhöhte sich seit 1960 beträchtlich. Die Investitionen in der Volkswirtschaft stiegen von 16,1 Milliarden Mark (darunter Industrie 8,0 Milliarden Mark) im Jahre 1960 auf 34,0 Milliarden Mark (18,4 Milliarden Mark) im Jahre 1972 (vorläufig).

Mehr als ein Drittel des Ausrüstungsvolumens der Industrie besteht heute aus teil- und vollautomatisierten Produktionsanlagen. Im Jahre 1967 betrug der Anteil erst ein Viertel. Die Mehrzahl der Industriebetriebe verfügt heute über moderne und umfangreiche Produktionsmöglichkeiten. Mit welchen enormen Werten der einzelne Werk tätige künftig arbeiten wird, geht aus der Erläuterung des Genossen Stoph zur Direktive auf dem VIII. Parteitag hervor. Danach werden 1975 in der chemischen Industrie auf

jeden Beschäftigten Grundmittel im Werte von 138 000 Mark entfallen, in den Braunkohlengruben und in den Stahl- und Walzwerken werden es sogar 309 000 Mark sein.

In einer Reihe von Industriezweigen ist die Ausstattung mit Grundfonds besonders hoch. Dazu gehören vor allem die Energie- und Brennstoffindustrie, die chemische Industrie und die Metallurgie (siehe Tabelle auf Seite 380),

Je umfangreicher und wertvoller unser Maschinen- und Anlagenpark im Zuge des wissenschaftlich-technischen Fortschritts durch Investitionen wird, desto notwendiger ist es, diese Werte intensiv zu nutzen, also mit ihnen möglichst viele Werte zu schaffen, um somit das Anliegen der Hauptaufgabe, das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes zu erhöhen, zu erreichen. Von dem richtigen Einsatz und der rationellen Nutzung der Grundfonds hängt in entscheidendem Maße ab, wie schnell die Arbeitsproduktivität steigt, von der Genosse Honecker auf der 8. Tagung des ZK der SED sagt, daß sie der Schlüssel zum Erfolg im Jahre 1973 sei. In diesem Zusammenhang ist es besonders dringend, die hochproduktiven Ausrüstungen mehrschichtig zu nutzen. Trotz erreichter Fortschritte auf diesem Gebiet im Jahre 1972 gibt es hier noch erhebliche Reserven.

Auf Grund von Erfahrungswerten beträgt die mögliche Ausnutzung der Maschinen und Anlagen in der Industrie durchschnittlich 19 Stunden je Kalendertag — gleich